

# MOMENT!

AUSGABE 27 – APRIL 2014



## Adolph Kolping zum 200. Geburtstag

### Momente

aus der Kolpingsfamilie Wien-Zentral  
aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorferstraße

## Liebe Leserin, lieber Leser!

clesch

Es war zu Allerheiligen. Wir besuchten mit unserem Enkel Simon (5) auch das Grab seiner Oma. Und wie wir so die Blumen zurechtrücken, zeigt der Bub auf das Grab und fragt: „Ist da unten die Urli-Oma?“ Pause. Mir fiel im Moment nichts Besseres ein als dieses: „Nein, die Urli-Oma ist ganz woanders. Der Stein mit ihrem Namen drauf, der ist ihr Denkmal. In der ganzen Stadt stehen Denkmäler, die uns an besonders große Persönlichkeiten erinnern. Und hier auf dem Friedhof siehst du auch lauter Denkmäler, die uns an Menschen erinnern, die uns lieb und wichtig geblieben sind. Und so ein Mensch war die Urli-Oma.“

In einer Pfarre schleppten zu Karfreitag Jugendliche schwere Steinbrocken durch die Kirche – Symbole für die Lasten, wie sie jeder Mensch zu tragen hat – Steine der Angst, der Sorgen, der Hoffnungs- und Ausweglosigkeit.

Drei Frauen gingen zum Grab, in welchem man Jesus begraben hatte und vor das die Soldaten einen riesigen Stein geschoben hatten. Schwer musste auch der Stein der Trauer auf ihren Seelen gelegen haben. Doch dann war der Stein vom Grab weggerollt. Warum und von wem? Es brauchte eine Weile, bis die Frauen den Ostergedanken wagen konnten. Der Stein vor dem Grab ihrer Hoffnung war nicht für immer. Wenn schon ein so großer Stein in Bewegung geraten konnte, dann können auch andere Steine ins Rollen kommen, waren sie überzeugt. Nicht jedem ist an Ostern zumute wie Kindern, die fröhlich hüpfend durch die Gärten rennen auf der Suche nach noch mehr Freude. So ähnlich kam auch in die drei Frauen Bewegung. Sie blieben nicht da, wo sie waren – sie liefen, nein, sie rannten zu den anderen – in Furcht und großer Freude. Und: Sie waren durch nichts mehr aufzuhalten.

Zu Ostern werde ich den kleinen Simon fragen, ob er sich noch erinnern kann, wie wir zu Allerheiligen vor dem Denkmal der Urli-Oma gestanden sind. Und dann werde ich ihm diese Geschichte erzählen. So ähnlich jedenfalls ...



## Übrigens ...

Alfred Weiss

... hat der diesjährige Kolping-Festtag zum 200. Geburtstag unseres Gründers sowie zum 160. Geburtstag des Kolpinghauses in der Gumpendorfer Straße 39 vielen Mitgliedern und Freunden große Freude bereitet. Einige Fotos in diesem Blatt werden besonders bei denjenigen, die dabei sein konnten, positive Erinnerungen wachrufen.

Die Festmesse in der Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube war musikalisch vom Kirchenchor sehr schön gestaltet. Und obwohl ich vorher nicht sicher war, habe ich mich gefreut, dass „Das Vaterunser einmal anders“ als Einstimmung auf das Gebet, so positiv aufgenommen und rückgemeldet wurde.

Schließlich besuchte an diesem Tag noch Ludwig Wurst mit den „Währingern“ unseren Punschstand, zu dem an diesem Feiertag ein Bläserensemble eingeladen wurde, auf den Advent einzustimmen.



Mir gefällt auch, dass Kolping uns auch heute etwas empfehlen kann, aber nicht blauäugig, sondern schon realistisch: „Wenn man Freud und Leid miteinander teilt, wächst man zusammen.“ Das bedeutet: „Schau, deswegen sind wir eigentlich erst dann Freunde, wenn wir uns gegenseitig nicht nur die Zeit vertreiben und aufheitern, sondern auch in

ernsten Stunden einer dem anderen seine Ansichten und Meinungen unverhohlen, treu und gewissenhaft mitteilt, damit man sich so aneinander stärkt zu einem Zwecke, den man einzeln nicht erreichen würde.“ (AK 1854)

Und noch etwas macht mir Adolph Kolping und sogar die Kurie im Vatikan ein wenig menschlich sympathisch: Kolping konnte sich das Rauchen nicht abgewöhnen. Trotzdem wurde er selig gesprochen.

## Unser Auftrag

Albin Hauler

Seit über 160 Jahren gibt es nun die Kolpingsfamilie Wien-Zentral. Im Auftrag von Adolph Kolping arbeiten und wirken Menschen über einen so langen Zeitraum in unserem Verein. Doch was ist genau der Auftrag unseres Gründers? Gibt es überhaupt ‚den Auftrag‘? Wir haben für diese Ausgabe das Thema *Unser sozialer Auftrag* gewählt. Obwohl sich die Kolpinggemeinschaft als sozialer Verein bezeichnet, scheint es doch nicht so einfach, ‚den Auftrag‘ zu definieren. Immer wieder stellen wir uns die Frage, worin unser spezieller Auftrag besteht. Seit der Gründung des Vereins hat sich das Betätigungsfeld und somit unser Aufgabengebiet immer wieder geändert, um die Ideen und Botschaften Adolph Kolpings zeitgemäß anzuwenden. Früher waren es Handwerksgesellen und Lehrlinge, die in Wien eine Unterkunft benötigen haben. Heutzutage sind es StudentInnen aus mehreren Dutzend Ländern, die während des Studiums bei uns wohnen oder Gäste, die ein paar Tage Wien genießen.

Ein weiteres Merkmal ist auch, dass in unserem Haus ein Team an hauptamtlichen MitarbeiterInnen tätig ist, wo das Handeln mit Augenmaß und sozialer Verträglichkeit einen wichtigen Stellenwert einnimmt und nicht die Gewinnmaximierung um jeden Preis im Vordergrund steht. Sozialprojekte im klassischen Sinn haben wir momentan nicht in unserem Portfolio, doch mit den vielen Aktionen, im Speziellen dem Punschstand, sind wir in der Lage, Sozialprojekte zu unterstützen. Dies ist ein wesentlicher Beitrag, ohne den es oft nicht möglich wäre, diverse Projekte am Laufen zu halten. Und das ist ein wichtiger Bestandteil unseres Auftrages. Adolph Kolping hat uns schon erklärt, dass uns *die Zeichen der Zeit lehren werden, was zu tun ist*. Unter diesem Motto haben wir die Aufgabe, unsere Aktivitäten immer wieder kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls an geänderte Bedingungen und Herausforderungen anzupassen. Bis jetzt ist uns dies sehr gut gelungen, und darauf können wir stolz sein, wie uns die über 160-jährige Geschichte zeigt. Manchmal scheint es nicht so eindeutig, in welche Richtung wir uns entwickeln sollen, und wir suchen nach innovativen Ideen und Projekten. Das Beispiel Kolpings zeigt uns aber sehr viele Möglichkeiten, die wir im Rahmen der Christlichen Soziallehre und nach dem Subsidiaritätsprinzip in seinem Sinne weiterentwickeln können. Dies ist eine große Chance, die Vielfalt in unserer Gemeinschaft zu fördern und zu gestalten und somit sozial tätig zu sein.

## Der soziale Auftrag unserer gGmbH!?

Harald Fasching



Dass gemeinnützige Organisationen gGmbH's gründen, ist nichts Neues. Fast alle großen Organisationen (Caritas, Lebenshilfe, ...) bedienen sich dieses Vehikels. Gründe dafür sind relativ oft genannt und auch einleuchtend: Einheitliche Auftragserteilung, klare Verantwortlichkeiten, Rechtssicherheit gegenüber Geschäftspartnern, Entlastung der ehrenamtlichen Funktionäre, Haftungsbeschränkung u. v. a. m. Die Kolpingsfamilie ist 100% Eigentümerin dieser gGmbH. Entsprechende Vereinbarungen und das GmbH-Gesetz geben einen klaren Rahmen vor. So hat sich auch unsere Kolpingsfamilie am 25.01.2006 entschlossen, eine gemeinnützige gGmbH zu gründen.

Ob nun ein Wirtschaftsbetrieb den sozialen Zielen einer Kolpingsfamilie entspricht, ist nicht die Frage der gewählten Rechtsform, sondern eine, wie der Betrieb letztendlich geführt wird und seine Teilnahme am Markt gestaltet. So steht natürlich auch bei uns nicht die Gewinnmaximierung im Mittelpunkt, sondern das Erreichen einer gesunden wirtschaftlichen Basis, um nicht nur heute und morgen, sondern auch in einigen Jahren dem sozialen Auftrag nachkommen zu können.

Es ist eine Frage der Perspektive, ob und inwieweit man die Führung unseres Hauses unter sozialen Aspekten sieht. Die Führung eines Gästehauses kann man als reinen Hilfsbetrieb für das Studierendenwohnhaus ansehen. Oder man kann es auch in die Richtung deuten, dass man als internationale Kolpinggemeinschaft Mitgliedern und Freunden aus der ganzen Welt eine günstige Übernachtungsmöglichkeit im Zentrum der Stadt Wien bietet – im Sinne der Solidarität und Kommunikation über Grenzen hinweg gesehen – das oft zitierte *Dach über dem Kopf* in der Fremde ein wenig weiter gedacht...

Das Studierendenwohnhaus steht hoffentlich außer Zweifel, wenngleich in offiziellen Beiträgen und Druckwerken auf diese eigentliche Grundform kaum mehr eingegangen wird. Man bietet Studierenden aus über dreißig Nationen für die Dauer ihres Studiums ein Quartier in Wien. Die Kolpingsfamilie und die Mitarbeitenden der gGmbH bemühen sich, dies nach den Grundsätzen der Kolpingsfamilie zu gestalten. Das gelingt



einmal mehr, einmal weniger. Doch in all den Aktivitäten sind wir auch als Marktteilnehmer den Gesetzen des Marktes unterworfen, ob wir nun gemeinnützig sind oder nicht, ist in dieser Hinsicht eigentlich sekundär, denn das ‚ist dem Markt relativ wurscht‘. Viele Kolpingsfamilien haben Kredite aufgenommen, also haben sie auch den Gesetzen des Finanzmarktes zu folgen. Da ist’s dann vorbei mit der Autonomie. Da kann man nur mehr rechtzeitig darauf schauen, dass man *es* hat, wenn man *es* braucht...



In der Führung der Betriebe kann es eher „sozial“ oder auch streng(er) *marktwirtschaftlich* über die Bühne gehen. Ich kann mich um die soziale Situation unserer Mitarbeitenden kümmern - oder auch nicht. Wir versuchen bei der Auswahl und Trennung von Mitarbeitenden und auch während ihrer Mitarbeit das soziale Umfeld innerhalb des uns zur Verfügung stehenden Aktionsrahmens so weit wie möglich zu berücksichtigen. Die Kolpingsfamilie Wien-Zentral bietet Arbeitsplätze. Dies kann immer nur im Rahmen der umfassenden Finanzgebarung gesehen und nicht losgelöst von den Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Realität um uns herum gedeutet werden. Soll es die Kolpingsfamilie Wien-Zentral auch in zwanzig oder fünfzig Jahren noch am Ort Gumpendorfer Straße 39 geben, dann ist Perspektive mit Weitwinkelobjektiv notwendig. In unserem Kolpinghaus gibt es neun Zimmer, die rollstuhlgerecht ausgestattet sind. Immer mehr entdecken Menschen mit Handicap, die an einen Rollstuhl gebunden sind, dass hier unser Haus eine ganz feine Ausstattung diesbezüglich zu bieten hat.

Und zunehmend sind es immer mehr Organisationen, die auch ihre Treffen und Seminare bei uns abhalten, weil sie wissen, dass ihre Rollstuhlfahrer/innen bei uns gute Möglichkeiten vorfinden. Das könnte man auch als Verwirklichung des sozialen Auftrages ansehen, was wir auch tun.

Natürlich, all die Aktivitäten von Kolping könnten auch von anderen Trägern erbracht werden, manches vielleicht auch professioneller. In der Öffentlichkeit hat Kolping nach wie vor eher den Ruf als Träger von Wohnhäusern für Schüler/innen und Studierende. Regional gibt es da

natürlich andere Wahrnehmungen – je nachdem, welche Einrichtung da von Kolping getragen und wofür gerade geworben wird. Organisationen sind relativ träge und bestehen lange, viel länger als Menschen leben.

Unsere Kolpingsfamilie wird heuer 162 Jahre alt, gibt es noch ein Gründungsmitglied aus 1852 ...? Viele Mitglieder erfreuen sich bester Gesundheit, doch bei 162 Jahren ist auch bei gesündester Lebensführung der *Ofen schon länger* aus. Aber die Menschen sorgen für die konkrete Gestaltung. Man könnte sagen, das WAS ist die Organisation und das WIE wird durch die tätigen Menschen gestaltet. Menschen geben letztendlich auch der sozialen Verpflichtung die jeweilige Bedeutung und Richtung.



Ich bin überzeugt, dass unsere Kolpingsfamilie durch die in ihr tätigen Menschen den sozialen Auftrag in einer ganz speziellen Art und Weise wahrnimmt – auch im Wirtschaftsbetrieb, der bei uns in Form einer gGmbH organisiert ist – und das mit Respekt und Hochachtung vor anderen, die dies auch auf die ganz individuelle Art im Sinne des Ganzen machen – wenn man den Bogen der Perspektive ein wenig weiter spannt ...

### In eigener Sache



Es wurde in der letzten Vorstandssitzung besprochen, jede Nummer einem Schwerpunktthema zu widmen. Diesmal ist es der **soziale Auftrag**, den uns Adolph Kolping mit auf den Weg ins Vereinsleben gegeben hat. Ob wir das für die Zukunft so anspruchsvoll durchhalten, wird sich hoffentlich weisen.

## ‘Weihnachtsfreude’ – das ganze Jahr!

Renate Draskovits

- › Zwei Kinder stehen strahlend im Kreise ihrer Klassenkameraden am Bahnhof. Endlich, es geht zur lang erwarteten schulischen Sportwoche. Und das Größte dabei ist, sie sind wirklich dabei! Denn es hat eigentlich nicht so ausgesehen, dass das möglich wäre. Sie haben ja noch eine kleine Schwester zu Hause. Die Mutter hat keine Arbeit und kümmert sich um Haushalt und die drei Kinder. Aber wenn die Kleine in den Kindergarten geht, wird sie hoffentlich einen halben Tag arbeiten gehen können. Und sie haben erst vor kurzem den



Vater und auch ihr bisheriges zu Hause verloren. Jetzt leben sie in einem Kolpinghaus, was soviel wie leistbares Wohnen heißt. Dort wurde ihnen auch dieses Riesengeschenk der Kostenübernahme für die Sportwoche vermittelt, und zwar von der Kolpingsfamilie Wien-Zentral. Und nun gehören sie auch zur Klassengemeinschaft und freuen sich riesig.

- › Frau A. hat mit ihren 25 Jahren schon lange gespart, um sich ein selbständiges Leben zu ermöglichen. Sie kann nicht mit der Hilfe ihrer Eltern rechnen. Die Sozialarbeiterin bei Kolping hat ihr geholfen, einen Ausbildungsplatz im Pflegebereich zu finden. Nun haben sie gemeinsam nach langem Suchen auch eine günstige, kleine Mietwohnung gefunden. Aber die Ersparnisse von Frau A. reichen nur für die Hälfte der notwendigen Kosten, die für die Übernahme der Wohnung notwendig wären. Aber es kam Hilfe in Form einer Spende unserer Kolpingsfamilie Wien-Zentral, und nun kann das eigenständige Leben mit Arbeit und Wohnung endlich beginnen.

Dies sind nur zwei kleine, aktuelle Beispiele der guten Auswirkungen, die die jährliche Punschstand-Aktion unserer Kolpingsfamilie bewirken. Aus einem Teil dieses Sozialfonds werden ja noch Menschen anderer Bereiche gefördert, etwa die sozialen Aktivitäten der Pfarre, die Kolping-Beratungsstelle UMAKO oder die Kolpingarbeit in Osteuropa). Auf diese Weise können jährlich eine ganze Reihe von schweren Schicksalen aus den Kolping-Sozialeinrichtungen gemildert werden. Das hat noch viele weitere Vorteile, denn auch *Helfen* ist nicht so einfach. Schließlich erfordert der enorme Aufwand, der mit dem Erwirtschaften dieses Erlöses verbunden ist, eine gewisse Sicherheit, dass die Spenden ihr Ziel auch erreichen, dass sie nicht nur ein *Tropfen auf den heißen Stein* sind, dass den Menschen, die damit unterstützt werden, auch richtig und nachhaltig geholfen wird, und dass dem Subsidiaritätsprinzip entsprechend auch alle anderen Fördermöglichkeiten bereits ausgeschöpft wurden.

Das gewährleisten die Leitung und die MitarbeiterInnen im Sozialreferat von Kolping Österreich. Dass jede Spende ohne Verwaltungsaufwand 1:1 zu den Bedürftigen der Sozialprojekte fließt, versteht sich von selbst. Die Sozialeinrichtungen, wie Mutter-Kind-WGs, Arbeitsprojekte für arbeitslose Jugendliche, Wohngemeinschaften für Kinder und Jugendliche bis

zum 18. Lebensjahr, die keine Eltern haben und für die Kolping auch die rechtliche Teilobersorge übernimmt, Beratungsstellen für Jugendliche und Familien – sie werden zwar von öffentlicher Hand knapp finanziert, aber es gibt absolut keinen finanziellen Spielraum für Einzelförderungen, etwa einem Zuschuss für die Ausbildung oder eine Wohnungskautions, Fahrscheine, Schulbehelfe, eine Zahnsperre, einen Schulschikurs, Geld für Dokumente usw. Aber vieles davon ermöglichen Kolpingmitglieder- und -freunde, die jährlich am Kolping-Punschstand arbeiten und jene, die uns besuchen und spenden.

Deshalb können wir auch dieses Jahr wieder dank des vorweihnachtlichen Einsatzes an unserem Punschstand vielen Kindern und Jugendlichen oder alleinerziehenden Müttern aus unseren Kolpingeinrichtungen ganz konkret helfen, ihr schwieriges Leben zu besser bewältigen. Danke!

## Unser Mann in der Pfarre – Diakon Franz Hartl



Seit 60 Jahren bin ich mit der Kolpingfamilie Wien Zentral in Verbindung – anfangs nur als Lieferant, aber im Laufe der Zeit wurde der Kontakt durch verschiedene Veranstaltungen immer enger. Ich denke da etwa an die Kolpingbälle oder an die zwei gemeinsamen Reisen nach Rom anlässlich der zehnjährigen bzw. zwanzigjährigen Seligsprechung Adolph Kolpings. Auf diese Weise bekam ich auch ein immer größeres Interesse an der Idee Kolpings und seiner Gemeinschaft. Der Grundsatz *verantwortlich leben – solidarisch handeln* ist heute genau so aktuell wie

Unsere Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube  
in der Mariahilfer Windmühlgasse 6



zur Zeit Kolpings. An seinen vielen Zitaten kann man sehen, dass er das Leben genau kannte – alles ist bei ihm ganz klar und verständlich formuliert. Diese einfache und auf-den-Punkt-bringende Sprache begeistert mich. Der soziale Auftrag der Kolpingfamilien ist wunderbar und erreicht die Herzen der Menschen.

Als ich im Jahre 1999 zum Diakon geweiht wurde, war für mich klar: Die Kolpingsfamilie und die Pfarre gehören zusammen. So ist denn auch eine schöne und erfolgreiche Zusammenarbeit entstanden. Die guten Gedanken, die besonders das soziale Umfeld betreffen, kann ich in der pfarrlichen Caritasarbeit verwirklichen. Die Kolpingsfamilie hat für viele Probleme immer offene Ohren. Dabei möchte ich bei dieser Gelegenheit für die finanzielle Unterstützung ein herzliches Vergeltsgott sagen, da es der Pfarre unmöglich wäre, spezielle Anforderungen allein zu bewältigen. Notleidende Familien haben zu Weihnachten Hilfe erhalten, Zuschüsse für's Ferienlager des Pfarrverbandes wurden gegeben. Bei großer Notlage konnte schon oft rasch und unbürokratisch – also ohne lange zu zögern – geholfen werden.

Selbstverständlich ist es auch mir ein Anliegen, mich bei der Aktion *Punschstand* in der Vorweihnachtszeit einzubringen. Auch das regelmäßige Mitfeiern der Gottesdienste im Kolpinghaus bedeutet mir sehr viel. Manch gute Gedanken wurden beim anschließenden Beisammensein geboren. So hoffe ich, noch lange der Kolpingfamilie und dem Pfarrverband dienen zu dürfen.

## Geburtstagsfeiern für Kolping ...

clesch

### ... im Wiener Palais Liechtenstein

Weltweit wurde rund um den 8. Dezember des 200. Geburtstags Adolph Kolpings gedacht. Den Anfang bei uns machte der Bundesverband. Er lud zu einer gesamtösterreichischen Feier ins Palais Liechtenstein. Grund für die Wahl des Ortes war die Schenkung eines Grundstücks zur Errichtung des Kolpinghauses Wien-Alsergrund 1897 durch den damaligen Fürsten. Grußworte überbrachten Bundeskanzler Werner Faymann, der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Peter Zurbriggen sowie der Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, Ottmar Dillenburg.

In seiner Festansprache ging Othmar Karas, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, auf zwei zentrale Herausforderungen für die Zukunft ein: den Klimawandel und die Frage der Armut. Der Festgottesdienst wurde in *Maria am Gestade*, der Grabeskirche des Schutzpatrons von Kolping Österreich, Klemens Maria Hofbauer, gefeiert. Alt-Bischof Maximilian Aichern (Linz) in seiner Predigt: „Der selige Adolph Kolping möge uns helfen, dass wir die Option Gottes für die Kleinen, für die Armen, für die an den Rand Gedrängten und die, die in Not sind, immer besser verstehen und in unserem persönlichen und gesellschaftlichen Einsatz verwirklichen. Er möge uns bestärken, am Puls der Zeit zu bleiben.“

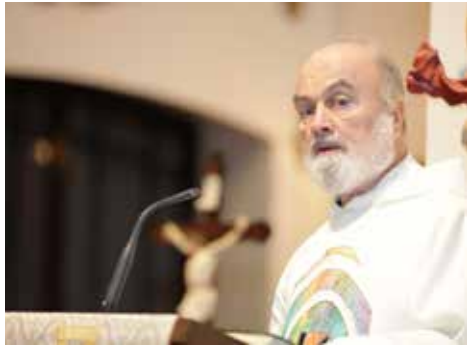


Palais Liechtenstein

### ... in der Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube

Unsere Kolpingsfamilie lud in jene Pfarrkirche ein, in deren Sprengel das Kolpinghaus steht. Mit uns feierte Präses Alfred Weiss und Pfarrer Pater Andreas den Festgottesdienst, in deren Rahmen einige Mitglieder für ihre langjährige Treue zum Verein geehrt wurden: 25 Jahre: Helga und Freimuth Bronnenmayer, Hemma und Helmut Hüttler; 40 Jahre: Franz Weibild; 55 Jahre: Leopold Bruckner, Wilhelm Exl und Alfred Kramberger; 60 Jahre: Johann Hanauer und Gottfried Münzberger. Der ‚Moment!‘ macht einen Diener und gratuliert!

**Die nachfolgenden Bilder mögen an dieses schöne Fest erinnern.**





## 59. Generalversammlung am 11. März 2014

clesch

Generalversammlungen sind die geregelte Abfolge von Momentaufnahmen über den Zustand unserer Kolpingsfamilie. Zu Beginn ehrenvolles Gedenken für vier Verstorbene: R. Haider, A. Gredinger, J. Schrolmberger und N. Reiterer. Dann: Eine (feierliche) Neumitgliederaufnahme: Frau **Helga Fels**. Generationswechsel zur Kolping-Jugend und damit zu **Clarissa Braun**. Sie berichtet Berichtenswertes aus dem Vorjahr: Outdoor-Wochenende in Haus/E; offener Grillabend im



Haus; Semester-Kick-Off, Punschen am Punschstand und im Haus und – wichtig! – das Stüberl: 78 ehrenamtliche Öffnungstage (!) mit buntem Programm. Und schon geht's ums Geld: Die Vereinskassiere für Jung und Alt, Andreas Fürst und Gernot Mair wurden ob guten Wirtschaftens entlastet. Nicht entlastet werden muss von der Generalversammlung unser Geschäftsführer **Harald Fasching**. Er darf locker sein, was die Finanzen angeht – in den letzten sechs Jahren wurden

die Schulden von immerhin 16 Millionen auf 10 Millionen Euro *heruntergewirtschaftet* – Ergebnis enormer Anstrengungen aller im Team, dem denn auch sein anerkennender Dank gilt. Zudem wurden um 141.000 Euro Zimmer renoviert – für 2014 hat der Wirtschaftsvorstand € 170.000 bewilligt. Vorsitzender des WV ist **Dkfm. Wolfgang Ortner**. Er berichtet von vier Sitzungen in 2013, in denen jeweils die Plan- und Ist-Zahlen sowie die Liquiditätsslage besprochen wurden.



Erfreulich: 100 % Auslastung bei den StudentInnen und 72 % im Gästehaus, was über's Jahr gesehen und angesichts großer Konkurrenz hervorragend sei. Wieder einmal konnten die Abschreibungen und Zinslasten verdient werden – keine Selbstverständlichkeit in der Branche! – Genug vom Geld! **Präses Alfred Weiss** bekommt das Wort. Er will es nicht als eine Phrase verstanden wissen, wenn er wiederholt: „Ich danke Gott für euch alle und dafür, was er durch euch bewirkt.“

Er spricht über das Nicht-Messbare und dann zum Messbaren zu kommen: Die Gottesdienste im Haus; zum 200. Geburtstag Kolpings; mit den Pilgern am Pöllauberg; Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse; das Freitagsgebet für schwerkranke Mitglieder/Freunde; Besinnungstag im Advent; Stammtische, Vorstandssitzungen, Outdoor-Weekend der Jugend in Haus/E. oder Besuche im Stüberl; Sitzungen im Bundes- und Diözesanverband sowie in Pfarre und Dekanat. Dann: Dank für die Unterstützung seiner Arbeit in Osteuropa (eine Mitglieder-Initiative, die im rumänischen Cenade ihren Anfang nahm). Er lädt Mitfahrer für die Kolping-Kontinentalversammlung vom 7. – 11. Mai



in Kronstadt ein (nach sieben Jahren musste beim dortigen Kolpinghaus angebaut werden – die Kurse für Köche-Kellner/Touristiker boomen). Nein, er möchte noch nicht in Pension gehen, was heißen soll: Er kandidiert wieder als Präses. Bei den Wahlen wird er es einstimmig! Für die Fastenzeit empfiehlt er Mut zur Stille und sich zu fragen: *Hab ich alles, was ich brauch'? Brauch' ich alles, was ich hab?*

Staffelübergabe an den Vorsitzenden **Albin Hauler**. Sein Bericht ist Dank – für den ‚Moment!‘, an das Punschstand-Team, die Vorstände sowie an die Geschäftsführung und alle im Haus Beschäftigten. Ja, die Kolpingsfamilie hat kritische Geister, und das freut ihn.

„Das verändert und bewegt uns. Bleiben wir kritisch – es bringt uns voran!“ – In den Vorstand gewählt wurden Renate Draskovits, Karl Fahringer, Peter Fürst, Gernot Mair, Felicitas Swoboda, Elisabeth Zeisler. In den der Jugend kommt Andreas Fürst. – Mitgliedsbeitrag: Er bleibt für die Jugend gleich, erhöht sich jedoch bei den Erwachsenen ab 2015 um einen auf 28, bei den Ehepaaren um zwei auf 40 Euro. – Dann steht ein Antrag



an die Bundesgeneralversammlung zur Abstimmung, der den Solidarbeitrag betrifft. Dieser Beitrag wird Kolpingsfamilien mit Wirtschaftsbetrieben von Kolping Österreich vorgeschrieben. Laut Antrag sollen die Kriterien für Vorschreibung und Einhebung den Kennzahlen des Unternehmensreorganisationsgesetzes angepasst werden und so die wirtschaftliche Situation der jeweiligen Kolpingsfamilie berücksichtigen. Zusätzlich soll die Handhabung des Solidarbeitrages transparent gestaltet werden, damit etwaige Ausnahmen nachvollziehbar sind und auch einer öffentlichen Diskussion standhalten. Dieser Antrag wird mehrheitlich angenommen. – Punkt und Aus! Wegen der langen Sitzung: Kurzer Verweil beim Buffet ...



## Kurz & Bündig

### Punschstand – erfolgreich vor und hinter der Pudel

clesch

17 Jahre Punschstand – kein Jubiläum, dennoch Anlass zur Gratulation! Für den sozialen Zweck ist in all diesen Jahren immerhin für gute 280.000 Euro Punsch über die Pudel gegangen. Allein mit dem Ergebnis des letzten Jahres konnten eine ganze Reihe sozialer Projekte unterstützt werden, etwa die Kolping-Sozialeinrichtungen in Wien, dann der Kindergarten, das Jungschlar-Sommerlager, die Caritas sowie die Weihnachtsaktion unserer Pfarre St. Josef, ferner die Kolpingarbeit in Rumänien und Moldawien, speziell Gehalts-Zuschüsse für rumänische Priester und Ordensfrauen. Das alles haben die Standkunden mit ihren Fangemeinden zusammengebracht. Ebenso wichtig: rund 60 Mitarbeiter. Die Rechnung: 39 Öffnungstage mal zwei bis drei Standbetreuer – unter ihnen einige mit Mehrfachdiensten. Wenn ‚Hüttenwirt‘ **Stefan FELLINGER** im Herbst mit einer leeren Mitgliederliste wachelt, ist diese im Handumdrehen ausgefüllt! Sage also niemand, es gäbe weit und breit keine Ehrenamtlichen mehr! Manche von ihnen bringen zu Dienstantritt Schachteln mit Keksen, Kuchen, Vanillekipferln mit (Rekord: 5 kg Kipferln!). Ja, und dann warten die Burschen und Mädels auf ihre Kunden, mehr noch auf ‚ihre Leute‘, die ihrerseits Freunde, Arbeitskollegen, Kind und Kegel mitbringen – es gibt ja neben Punsch und Glühwein auch Kinderpunsch. Und wie erklärt sich so ein Erfolg vor und hinter der Pudel? Viktor Frankl, Wiener Neurologe und Psychiater (Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse) definierte den Sinn des Lebens mit der „Hingabe an eine Person, eine Idee oder eine Sache“. Heruntergebrochen



auf unseren Punschstand: Viele machen dem Stefan zuliebe mit. Anderen gefällt die soziale Idee der Aktion. Wieder andere machen mit, weil ihnen die Sache an sich gefällt, hinter der Pudel stehen, mit (Stamm-)Kunden plaudern und einfach *a Hetz* haben. Hoffentlich bleibt unser Standl ein Perpetuum mobile = und so geht es immer weiter!



## Emmausgang

Helga und Reinhard Spieß

Auch kleine Jubiläen soll man feiern. So feiern wir heuer den  
**10. EMMAUSGANG (!)**  
 und laden Euch dazu herzlich ein.

Wie immer gehen wir am **Ostermontag** – das ist diesmal der **21.04.2014** – und treffen einander am **Bahnhof Gumpoldskirchen um 15:34 h**, kein Scherz, denn um diese Zeit kommt die Schnellbahn aus Wien an. Vom Bahnhof geht es leicht bergauf zur Pfarrkirche, die an diesem Tag für uns geöffnet bleibt, damit wir das darin befindliche Fresko „Emmausgang“ betrachten können. Über den Hochquellenwasserleitungsweg bewegen wir uns Richtung Pfaffstätten und landen, wie könnte es anders sein, beim Heurigen. Für Direktanreisende: Heuriger Weinbau Laffer, Pfaffstätten, Bahngasse 6, wo wir ab ca. 17 h den Pfaffstättner Heurigen verkosten können. Folgende Anreisemöglichkeiten sind gegeben:

- › **Schnellbahn S 1:** Abfahrt Wien Meidling 15:07 h Bahnsteig 2 Preis Meidling-Gumpoldskirchen € 4; wer bereits eine Bim-Karte hat, muss erst ab Liesing bezahlen, und dann kostet es nur noch € 3,-.
- › **Auto:** Am Bahnhof Gumpoldskirchen gibt es ausreichend Parkplätze. Eine Rückkehr zum dort abgestellten PKW kann entweder mit der S-Bahn Pfaffstätten-Gumpoldskirchen (1 Station) erfolgen oder die Chauffeure können das Begleitfahrzeug dafür nutzen.

Jedes Jahr werden die Wege länger ..., die Steigungen steiler ..., die Rastplätze weniger ..., deshalb gibt es auch eine Mitfahrgelegenheit – dabei sein ist alles. Mitfahrwillige rufen Tel. 804 54 54 oder 0664 414 33 30.

Nach Wien zurück wollen wir ja auch wieder. Da gibt es ab Pfaffstätten wieder die S-Bahn. Fahrpreis: Pfaffstätten-Liesing € 3,20. Pfaffstätten – Meidling € 4,70. Abfahrt ab Pfaffstätten 18:17 h, 19:17 h und für die, die noch immer nicht genug haben 20:17 h.

Versteckt die Osternester nicht zu gut, es könnte sein, dass manche nicht mehr gefunden wird und es wäre schade um die gute Schokolade!

## Fußwallfahrt nach Pöllauberg vom 27. Bis 29. Juni 2014

Roger Heinzl, ein routinierter Pilgerführer der ersten Stunde – zunächst viele Jahre nach Mariazell, nun wieder nach Pöllauberg.



- **27. Juni:** Abfahrt 7 Uhr Mollardgasse 54 (Stefan Fellingner) mit Privat-Pkw's zum Semmering; Fußmarsch bis Feistritzer Sattel (Krapfenpause); weiter bis Kranichberger Schwaig und nach dem Mittagessen bis zum Wetterkoglerhaus am Hochwechsel; Nächtigung.
- **28. Juni:** Morgenandacht und Wanderung bis Mönichwald; Mittagessen; weiter bis Stift Voralpe; Nächtigung im Bildungshaus.
- **29. Juni:** Morgenandacht und Fußmarsch über Masenberg zur Hütte Olmstoll; Mittagessen; schließlich nach Pöllauberg; ca. 16 Uhr hl. Messe, Kaffeejause und Heimreise.

Es wird zwei Begleitfahrzeuge geben für Getränke, Verpflegung, Rucksäcke und ‚Fußmarode‘. Sie besorgen auch den Rücktransport von Pöllauberg nach Wien. **Anmeldung bis Ende April** (Quartierbestellung) bei Stefan Fellingner 0664-183-40-41 oder stefan.fellinger.sen@gmx.at.

## DVD-Rückblick ins Vereinsgeschehen

Karl Fahringer

Super-8-Filme über Ereignisse im Kolpinghaus der Jahre 1973 bis 1984, gedreht vom früheren Geschäftsführer Eduard Riedl, wurden auf Betreiben von Heinrich Höfenstock digitalisiert. Diese alten Geschichten (Famillientage Poysdor und Stockerau 78/79, Gschnas 79-84 usw.) sind eine schöne Erinnerung für viele Beteiligte und wurden vorbildlich bearbeitet. Sie z. B. am Laptop beim Stammtisch zu zeigen, würde keinen Sinn machen. Deshalb laden Heinrich Höfenstock und ich herzlich ein, dass wir uns die DVD gemeinsam am Mittwoch, **17. September, 19.00 h, im Festingraum des Kolpinghauses** ansehen. Natürlich kann diese DVD dann um wohlfeile 2 Euro erworben werden. Nehmt euch also Zeit – das Event dauert ca. zwei Stunden. Vielleicht findest du dich in diesen Erinnerungen wieder!

## Schi-Wochenende der Kolpingjugend

Peter Fürst

In den letzten Jahren hatte das Wandern Priorität der Kolpingjugend – heuer war Schifahren angesagt. 13 Mitglieder und Freunde machten sich gemeinsam mit Präses Alfred Weiss Mitte März auf den Weg ins Ennstal, wo wieder einmal die tollen Möglichkeiten des Kolping-Ferienhauses in Haus nutzen konnten. Gemeinsames Kochen, Essen und Abwaschen am Morgen und Abend wurden ebenso anstandslos bewältigt wie das Schifahren selbst. Das Sturmwochenende ließ uns grad einen sonnigen Tag, was der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Unser Präses freute sich besonders über die Harmonie in der Gruppe und dass er sich als Teil der Kolpingjugend fühlen durfte, auch wenn er, wie er sagt, eher fürs Essen als fürs Kochen davor zu gebrauchen sei ... –



Das Organisationsteam der Kolpingjugend war sehr glücklich darüber, heuer, beim 4. Abenteuerwochenende, die bisher größte Gruppe begrüßen zu können. Das tut uns gut und lässt uns mit Freude vorausblicken. Der Erfolg ist aber auch der gesamten Gruppe geschuldet, die etwas gemeinsam erleben möchten. Deshalb ein großes Danke an alle, die dabei waren und es zu einem besonderen Wochenende gemacht haben! Auf ein baldiges Wiedersehen – spätestens beim Abenteuerwochenende der Kolpingjugend Wien-Zentral im Frühjahr 2015.

Das Organisationsteam der Kolpingjugend war sehr glücklich darüber, heuer, beim 4. Abenteuerwochenende, die bisher größte Gruppe begrüßen zu können. Das tut uns gut und lässt uns mit Freude vorausblicken. Der Erfolg ist aber auch der gesamten Gruppe geschuldet, die etwas gemeinsam erleben möchten. Deshalb ein großes Danke an alle, die dabei waren und es zu einem besonderen Wochenende gemacht haben! Auf ein baldiges Wiedersehen – spätestens beim Abenteuerwochenende der Kolpingjugend Wien-Zentral im Frühjahr 2015.

## Neu gestalteter Konferenzraum



Das ist der frisch renovierte Festing-Seminarraum. Hell, ruhestiftend und geschmackvoll im Design. Er ist wirklich sehr schön geworden. Am Mittwoch 17. September um 19 Uhr wird in diesem Raum die DVD mit Erinnerungen an alte Vereinszeiten vorgestellt (Seite 18). Vielleicht macht der gelungene Raum neugierig und motiviert euch zusätzlich, zu kommen ...





## Personalia in der Kolpinghaus Wien-Zentral Betriebsges.m.b.H.

Harald Fasching

Viele wissen es bereits und viele werden es nun hier im ‚Moment!‘ lesen: Unsere langjährige Mitarbeiterin in der Rezeption Frau **Grazyna Grzeszykowska** ist mit Stichtag 1. 2. 2014 in die Pension gegangen. Grazyna ist mit 30.10.1996 in unseren Betrieb eingetreten und war immer in der Rezeption an Bord. Sie war damit eine der dienstältesten Mitarbeiterinnen in unserem Betrieb und somit eine der „Säulen“ im täglichen Geschehen. ‚Grazy‘ kannte noch das Kolpinghaus in seiner Form, wie es sich nach dem Um- und Zubau 1975 bis 1977 präsentierte. Wir danken für ihr Engagement in den siebzehn Jahren des gemeinsamen Schaffens und wünschen nun für den neuen Lebensabschnitt das Beste!



Und dass uns **Sr. Miriam Strunz** mit Ende 2013 verlassen hat, ist vermutlich den meisten Leser/innen schon bekannt. Sr. Miriam wird im Rahmen ihrer Ordensmission der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser neue oder auch andere Aufgaben übernehmen. Im Juni 2003 ist Sr. Miriam in unsere Organisation eingetreten und betreute über zehn Jahre die Buchhaltung und all die damit zusammenhängenden Agenden. In der ersten Zeit, inklusive des Neubaus von 2005 bis 2007 war sie auch für die Hausbewohner/innen verantwortlich. Wir danken herzlich für die gelungene Zusammenarbeit in der gemeinsamen Zeit und wünschen Sr. Miriam für

die Zukunft, dass sie in ihrer Beschäftigung wiederum diesen Grad an gelingender Kommunikation und Kooperation findet, wie wir dies in den Jahren genießen durften. Dafür herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft!

## ✚ Norbert Reiterer 1939 – 2014

clesch

Norbert Reiterer, über Renate Draskovits zu uns gekommen, machte auf uns alle einen vornehmen und stillen Eindruck. Er nahm sich Jahrzehnte gemeinsam mit Renate der Flüchtlingsarbeit unserer Kolpingsfamilie an, war bei Flohmärkten ein wertvoller Helfer, und niemand ahnte auch nur, dass dieser bescheidene Mann bei den Österreichischen Bundesforsten ein ‚hohes Tier‘ war. Nach der Handelsakademie trat er bei den ÖBf ein, rückte rasch in die Generaldirektion auf, sah aber bald das Ende der Fahnenstange für ihn erreicht. Er wollte mehr aus sich machen und meldete sich nach erfolgreichem Studium als Diplomkaufmann bei den ÖBf zurück. Dort ermöglichten ihm seine fachliche Kompetenz und seine Bereitschaft, immer neue Herausforderungen anzunehmen, einen raschen Aufstieg: 1972 Oberbuchhalter, 1982 Budget- und Haushaltsreferent, 1988 Rechnungsdirektor bis zur Pensionierung 1999 als Regierungsrat. Und als solcher hat er in einem sehr anspruchsvollen, keineswegs immer erfolgreichen und meist unbedankten Bereich mitgearbeitet. Am 7. Jänner ist er 75-jährig verstorben. Renate hat mit Norbert Reiter einmal mehr gezeigt, wie wahr doch das Kolpingwort ist: *Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande geben.*



## ✚ Josef Schrolmberger 1947 – 2013

clesch

‚Schrolli‘, wie wir ihn alle kannten und nannten, war in seiner Pfarre Wien-Leopoldau – gemeinsam mit seiner Gattin Margareta – sehr aktiv. Bei uns schlug seine Stunde meistens, wenn es bei Generalversammlungen zu *All-fälligem* kam. Da konnte er pointiert das Wort ergreifen und erwies sich dabei als leidenschaftlicher Verehrer unseres Vereinsgründers, den er stets ‚Vater Kolping‘ nannte. Aus Merkersdorf (NÖ) kommend hat er sozusagen alles probiert, was mit Autos zu tun hatte, war eine Zeitlang bei Rex Rotary, wodurch es ihn mit viel Kopierpapier auch zu mir in die Kolpingzentrale verschlug. In Pension ging er 1988 als Schulwart der Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Am 23. November 2013 machte sein Herz nicht mehr mit. Wer ihn kannte, wird ihn in liebevoller Erinnerung behalten, und das ist wohl das Beste, was man von jemandem sagen kann.

## Zum Geburtstag viel Glück!

1. Mai	Martin Stocker	40
6. Mai	Ing. Gerhard Sommer	75
14. Mai	Erwin Schienle	75
15. Mai	Herbert Brantner	75
15. Mai	Erich Achleitner	70
2. Juni	Alfred Kramberger	75
7. Juni	Maria Blazej	65
11. Juni	Franz Bauer	65
28. Juni	Claudia Prokic	50
30. Juni	Ing. Josef Leichtfried	75
14. Juli	Elfriede Skrobar	70
21. Juli	Dr. Gertrude Cerny	90
31. Juli	Margarethe Nagowitz	60
5. August	Helmuth Stefan	80
7. August	Bernd Scholler	50
14. August	Reinhard Spieß	70
16. August	Paul Radl	70
19. August	Dr. Hubert Nowak	60
6. September	Günter Heinz	70
6. September	Johanna Feurstein	25
14. September	Elisabeth Zeisler	70
30. September	Herbert Eidelpes	65

Sollte sich hier ein **Mitglied** unserer Kolpingsfamilie übersehen oder falsch zitiert fühlen, bitte ein kurzes Briefl oder „Meh!“ an die Redaktion.

Das ist nun der Fall, dass ein paar Jubilare übersehen wurden. Das musste ja mal passieren. Und hier sind sie – mit dem mea culpa der Redaktion:

28. Dezember	Robert Steiner	30
30. Dezember	Wolfgang Kalbhenn	75
31. Dezember	Genevieve Achieng-Reiss	40

◆ Nächste Generalversammlung: 11. März 2015 ◆

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. August 2014

## Aufgeschnappt – sich beim Salzamt beschweren clesch

Gäbe es heute ein Salzamt, es würde gestürmt und zwar von Leuten, denen man schnoddrig beschiednen hatte, **sich beim Salzamt zu beschweren**.

Salzämter gab es tatsächlich, früher, im Mittelalter. Das waren ganz übliche Behörden, die den Salzabbau und den Handel mit Salz überwachten. In Wien z. B. stand das Salzamt mehr als 300 Jahre neben der Ruprechtskirche im 1. Bezirk. Es war dies die Kirche der Salzschiffer. Im 19. Jahrhundert schließlich wurden die Salzämter landauf-landab abgeschafft, und es gab diese Ämter von heute auf morgen ganz einfach nicht mehr. Schade drum! Denn es gäbe eine ganze Menge, deretwegen man gerne auf's Salzamt gehen würde, um sich seinen Ärger über ‚die da oben‘ Luft zu machen. Aber leider! Und so steht seither das Salzamt synonym für eine nicht existierende Behörde. Die bittere Erkenntnis: Jemanden zu raten, sich beim Salzamt zu beschweren, ist schon eine dreiste Art, sich abzuputzen und einem Beschwerdeführer dessen eigene absolute Ohnmacht auf zynische Weise bewusst zu machen und erleben zu lassen. Zugegeben, offiziell wird heute niemand ans Salzamt verwiesen. Es heißt nur lapidar ‚Da kann man nichts machen; tut uns leid; der Nächste bitte!‘ Und weil in den letzten Monaten von kaum etwas anderem die Rede war als von der bankrotten Hypo Alpe Adria, und weil es wieder so ausgehen wird wie immer, dass nämlich den Letzten, sprich: den braven Steuerzahler, die Hunde beißen, wäre es doch wohl an der Zeit, dass unser Vater Staat für einen kurzen Augenblick alles liegen und stehen ließe und die Salzämter landauf-landab wieder zu installieren – diesmal zum Zweck, für den sie im Sprachgebrauch gedacht sind. Das würde zwar nichts bewirken, aber uns wäre doch um ein gutes Stück leichter.



**Bisher an dieser Stelle besprochenen Stichworte**

*Lakmüstest – Kassandrarufo – Déjà-vu – Pleitegeier – Büchse der Pandora – Gretchenfrage  
Phoenix aus der Asche – Goldene Brücke – Damokles-Schwert – Podjomkinsche Dörfer Schildbürger-  
streich – Gordischer Knoten – Phyrhussieg – den Rubikon überschreiten  
Orakel von Delphi – der Drahtzieher – Sisyphusarbeit – Eselsbrücke – Sternstunde – weg vom Fenster  
etwas ausbaden*





Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

AUSGABE 27 – APRIL 2014

## Was ist wann wo?

13. 4.	11.00 h	Gottesdienst im Kolpinghaus <sup>*)</sup>
24. 4.		Emmausgang am Ostermontag Näheres auf Seite 17
29. 4.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ <sup>(+)</sup>
11. 5.	11.00 h	Gottesdienst im Kolpinghaus <sup>*)</sup> Muttertag
27. 5.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ <sup>(+)</sup> mit Gattinnen bzw. Partnerinnen!
8. 6.	11.00 h	Gottesdienst im Kolpinghaus <sup>*)</sup> Pfingsten
24. 6.	17.00 h	Stammtisch gemeinsam mit der Kolping-Jugend im Hof des Kolpinghauses <sup>*)</sup> – auch hierzu sind die Gattinnen bzw. Partnerinnen eingeladen.

Gefördert durch



*Wer Menschen  
gewinnen will,  
muss sein Herz  
zum Pfande  
geben.*

\*\*\*

*Tut jeder in seinem  
Kreis das Beste,  
wird's in der Welt  
bald besser  
aussehen.*

*Adolph Kolping*

<sup>\*)</sup> 6., Gumpendorferstraße 39, 1. Stock, <sup>(+)</sup> 4., Schönbrunnerstr. 20;

## Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.

Für den Inhalt verantwortlich:

Albin Vitalis Hauler (albin.hauler@kolping-wien-zentral.at);

Redaktion: Clemens Schepers (clesch@tele2.at);

Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);

Alle: 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;

Herstellung: WIEN-WORK, Tannhäuserplatz 2, 1150 Wien